



## **Details zur Briefwahllaffäre in Stendal**

Bericht: Arndt Ginzel, Inga Klees

**Zwischen Stendal und Neustadt an der Weinstraße liegen rund 600 Kilometer. Wir sind unterwegs zu einem wichtigen Zeugen.**

Florian Müller:  
Ja, Müller.

**Verabredung mit Florian Müller. Vor einigen Monaten ist er nach Rheinland-Pfalz gezogen. Der 26-Jährige aus Sachsen-Anhalt hat Ermittlungen in einem der größten Wahlbetrugsfälle der Republik ins Rollen gebracht. Erstmals gibt der Mann aus Stendal ein Interview.**

Florian Müller:  
Ich bin am 25. Mai 2014 morgens ins Wahllokal gegangen, hatte auch noch beide Wahlscheine dabei und dort wurde mir mitgeteilt, dass ich nicht an dem Tag wählen dürfe.

**Der Grund: Er hätte schon gewählt und zwar per Briefwahl.-Was Florian Müller zu diesem Zeitpunkt nicht ahnt: Er ist betroffen von einer raffiniert angelegten Manipulation der Kommunalwahlen in Stendal. So eine Wahlfälschung wie dort sei extrem selten in Deutschland vorgekommen, meint der Politikwissenschaftler Everhard Holtmann. Briefwahlen seien dabei noch am leichtesten zu manipulieren:**

Everhard Holtmann, Politologe, Universität Halle-Wittenberg  
Weil sie die Briefwahlunterlagen, die ja auch den Stimmzettel mit beinhalten, ja auch über Vertrauenspersonen beantragen können und hypothetisch ist da das Risiko eingebaut, dass eine Vertrauensperson auch entsprechend missbräuchlich mit diesem Vertrauen umgeht.

**Der Fall Müller sorgt für hektische WhatsApp-Kommunikation im Umfeld des später identifizierten Fälschers.**

Fr., 4. Juli Vorgang Müller!  
Welche Lösung gibt für Müller?

Staatsanwalt erst am Montag  
Ich brauche SOFORT eine plausible Antwort für Müller

**Mit Blick auf die Staatsanwaltschaft, heißt es:**

Zitator:  
WENN es erst da ist, ist es nicht mehr in unserer Hand



**Verfasser dieser Nachrichten soll laut Ermittlungsunterlagen Hardy Güssau, CDU-Landtagsabgeordneter in Sachsen-Anhalt sein. Sein jahrelanger Parteikollege Holger Gebhardt ist Hauptbeschuldigter in dem Skandal. Er legte vor Gericht ein Geständnis ab – und wurde im Frühjahr zu einer Haftstrafe verurteilt. Holger Gebhardt ging in Revision.**

**Rückblick:**

**2014 arbeitet Gebhardt im Jobcenter, kandidiert für den Stadtrat. Wie sich herausstellt, versorgt ihn ein persönliches Netzwerk mit ergaunerten Briefwahlunterlagen.**

**Am Wahltag weiß Florian Müller von alledem noch nichts. Wahlhelfer legen ihm eine Vollmacht vor, wonach er jemanden beauftragt habe, seinen Wahlschein für ihn abzuholen.**

Florian Müller:

Unter der Vollmacht fand ich den Namen Mandelkow, was insofern merkwürdig war, da ich bis zu dem Zeitpunkt niemanden mit dem Namen kannte.

**Tage später gibt Müller im Rathaus eine eidesstattliche Versicherung ab, dass die Unterschrift nicht von ihm stammt und damit gefälscht sein muss. Der Wahlleiter droht die Staatsanwaltschaft einzuschalten. Das Betrüger Netzwerk will das offensichtlich verhindern.**

Florian Müller:

Zwei Stunden später nachdem ich die eidesstattliche Erklärung in der Stadt abgegeben hatte, suchten mich zwei junge Damen auf, die mich davon überzeugen wollten, dass es dabei um eine Verwechslung gekommen sei.

**Bei den beiden Frauen handelte es sich um Abgesandte einer in Ostdeutschland bekannten Unternehmerin: Antje Mandelkow, Suppenfabrikantin. Von ihren beiden Mitarbeiterinnen lässt Florian Müller sich nicht überzeugen. Kurz darauf bekommt er wieder Besuch.**

Florian Müller:

Direkt am nächsten Tag stand vor meiner Tür die Frau Mandelkow, welche mir eine Lügengeschichte aufgetischt hat, nach welcher sich eine Angestellte bei ihr rächen wollte.

**Florian Müller ist einer von 150 vermeintlichen Briefwählern, deren Stimmen sowohl für die Stadtrats- als auch für die Kreistagswahlen gefälscht wurden. Wie das ablief, schildert eine Mitarbeiterin der Suppenfabrikantin. Gutgläubig machte sich Yvonne Mächler zur Komplizin.**

Yvonne Mächler:

Wir sind mit den Vollmachten ins Rathaus haben dann die Briefwahlunterlagen abgeholt, ins Auto eingeladen und direkt ans Arbeitsamt sind wir dann gefahren und Herr Gebhardt kam raus und ihm wurde dann der Karton übergeben.



**Im Jobcenter saß der damalige CDU-Stadtratskandidat und Hauptbeschuldigte Gebhardt. Auf den ihm zugeschanzten Stimmzetteln kreuzte er sich selber an und das war wahlentscheidend. Bei der Fälscheraktion griff er auch auf Daten des Jobcenters zu.**

Florian Müller:

Ich hatte damals drei Thesen gehabt, wie meine Unterschrift in falsche Hände geraten sein könnte. Und die für unwahrscheinlichste und dritte war es dann auch gewesen: das Jobcenter in Stendal.

**Florian Müller war Leistungsempfänger des Jobcenters, dort auch mit seiner Unterschrift registriert. Und dadurch ergab sich die Möglichkeit diese zu fälschen. Sebastian Striegel spricht von einem Fälschernetzwerk. Er ist Mitglied des kürzlich gegründeten Untersuchungsausschusses im Magdeburger Landtag.**

Sebastian Striegel [MdL Grüne Sachsen-Anhalt]:

Die Rolle der einzelnen wirklich abschließend zu klären wird Aufgabe des Ausschusses, möglicher Weise auch noch weiterer Gerichtsprozesse sein, aber schon jetzt lässt sich sagen, dass es ein wirklich vielfaches Interaktionsverhältnis zwischen allen Beteiligten gab, dass es intensiven Austausch rund um die Kommunalwahlen gab.

**Warum sich zum Beispiel die Suppenfabrikantin Mandelkow zur Gehilfin des CDU-Kandidaten Gebhardt machte, ist ein Rätsel. Vergangene Woche in Stendal.**

Reporter: Frau Mandelkow, könnte ich mit Ihnen noch ein kurzes Interview führen...  
Nein, danke.

Reporter: Zu dem Wahlfälschungsskandal und welche Rolle Sie dabei gespielt haben?

Anwalt: Nein, haben Sie doch gehört.

**Auch die Rolle des CDU-Landtagsabgeordneten Hardy Güssau dürfte den Untersuchungsausschuss weiter interessieren. Er bestreitet jede Beteiligung an dem Betrug. Erst im Nachgang will er davon erfahren haben. Merkwürdig nur, dabei hat auch er von den Fälschungen profitiert. Schließlich kandidierte er bei den parallel abgehaltenen Kreistagswahlen. Auf den erschwindelten Wahlunterlagen erhielt er laut Gerichtsurteil von Gebhardt fingierte Stimmen.**

**Der Skandal könnte noch weiterreichen: Eine Hausdurchsuchung liefert dazu Hinweise. Nach einem Vermerk fanden Ermittler Unterlagen von den Kommunalwahlen 2004 und 2009. Auf einem Stimmzettel wurden bereits drei Stimmen vergeben: für Hardy Güssau.**

Sebastian Striegel:

Insofern lohnt der Blick auch in die Vergangenheit. Er lohnt auch deshalb, weil die Akteure mit einer solchen Dreistigkeit vorgegangen sind dass man hier vermuten muss, das hatte System, das hatte Methode und deswegen wollen wir tatsächlich auch in die Vergangenheit schauen und wollen fragen ab wann haben solche Wahlmanipulationen in Stendal stattgefunden.

**Hinweis:** Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



**Das Briefwahlgeheimnis ist ein hohes Gut, so Everhard Holtmann. Aber wie gesagt, Briefwahlen gelten generell als fälschungsanfällig:**

Everhard Holtmann:

Es gibt diese Restanfälligkeit, dass Manipulationen möglich sind auf allen Ebenen von der kommunalen Ebene über die des Landes und der Bundesebene bis hin zu den Europawahlen.

**Zurück Florian Müller. Für den jungen Mann ist es immer wichtig gewesen zur Wahl zu gehen.**

Florian Müller:

Wenn die Wahlen tatsächlich schon seit 2009 manipuliert worden sind, dann würde das für mich persönlich bedeuten, dass ich in Stendal nie an einer Wahl teilnehmen durfte, die frei von Manipulationen war, und das fände ich sehr traurig.